



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

drei der dort angeführten Beispiele ohne große Gewalt ändern zu können meine, so will mir der Hiatus doch hier nicht in den Kopf, da sich mir eine leichte Abhülfe mit Vergleichung des v. 31 des Prologs, der möglichst wörtlich die Angaben des Stücks wiedergibt, zu ergeben scheint:

Inter homines med aberrare a patre atque inde avehi.

Bonn.

F. Bücheler.

Trinum. II, 2, 86 und 87 = 367 f.

Non aetate, verum ingenio apiscitur sapientia.

Sapienti aetas condimentum, sapiens aetati cibus.

Der letztere dieser Verse erscheint in beiden Ausgaben Ritschls und ebenso bei Fleckeißen als unächt eingeklammert. Ritschl sagt über ihn in der gr. Ausg.: *Sanam sententiam haec tantum forma orationis praebet, quam pristinam puto: Sapientiae aetas condimentum est, sapientia aetati (vel potius aetati sapientia) cibus.* Quae cum in numeros nullis machinis aptentur, non dubito quin aliunde invecta sint ad illorum similitudinem, quae in Schneidewini Philol. tractavimus I. 300. (Parallestellen als Ursache von Glossen). Ders. in der fl. Ausg.: Versiculus e tali sententia ortus prosa oratione perscripta.

Der so umsichtig beurtheilte und verurtheilte Vers hat an Haupt in diesem Museum VII. 477 einen Vertheidiger gefunden. Rechtfertigen soll ihn die Auslegung: „Für den Weisen ist das Alter noch etwas an Werth und Empfehlung zulegt): der Weise ist Speise für das Alter (d. h. das Alter verzehrt ihn).“ Man f. weiter bis zu dem Schluß: „Das Alter macht nicht den Weisen, es zehrt ihn auf.“ Daß nun diese Auslegung nicht gelten könne, fühlt man zuerst an cibus. Denn cibus, zumal metaphorisch, bezeichnet nicht das was aufgezehrt wird. In allen Beispielen ergibt sich als Bedeutung nicht *Fraß* sondern *Speise* als *Nahrung*, z. B. Plin. h. n. XVII, 2, 2. cibus autem earum (arborum)

imber. Cic. de fin. V, 19, 54. animi cultus ille erat ei quasi quidam humanitatis cibus. Aber mehr noch als der Sprachgebrauch steht der logische Grund Ritschls, seine Forderung des Substantivbegriffs jener Vertheidigung entgegen: Es handelt sich nicht um den concreten Weisen sondern um das Wesen der Weisheit und um ihr Verhältniß zum Alter mit seiner zunehmenden Natur. Dieß lehrt der Fortschritt des Gesprächs. Auf des Eustoteles Aeußerung, Lesbonikos sei viel zu jung um seines Glückes Schmidt zu sein, erwidert Philto zunächst: „Nicht vom Alter sondern von der Sinesart komme Verständigkeit.“ So ist von dieser, der Eigenschaft, die Rede, und kann Philto, der über sie selbst und ihren Ursprung urtheilt, nur hinzufügen: der Verständigkeit bringe das Alter nur ein gewisses condimentum. Condimentum ist eben nur Zuthat, ist ein angenehm wirkendes Accidens, aber nicht mehr. So heißt es Rud. II, 3, 71 = 402. Ergo animus aequos optimumst aerumnae condimentum, Gleichmuth ist in Drangsal die beste Labe. Von dieser bloßen Zuthat, Erfrischung, geht Philto zum volleren Begriff des Nahrungs-, des Lebensaftes fort. Philto würde also wenn ihm der Vers gehörte sagen wie: Alter ist der Weisheit Würze, so: Weisheit dem Alter Lebensaft. — Der um Plautus viel verdiente Fleckeisen bemerkte dem Unterzeichneten bei Billigung des Obigen einmal, daß einige codd. wirklich sapientiae zu Anf. lesen, sodann daß der Vers nicht überall dieselbe St. hat. Hierbei fügt er die wahrscheinliche Vermuthung hinzu: Es habe der Vers wohl einen iambischen Octonar gebildet, nur statt des Substantiv das zweite Mal der eben so abstrakt geltende Infinitiv:

Sapientiae aetas condimentumst, sapere est aetatis cibus.

So scheine er aus einem andern Stücke des Plautus beigezeichnet, und später durch die ungehörigen Adjectiven dem Trinummus accommodirt worden zu sein.

Trinum. III, 2, 49 = 675 lesen Ritschl und Fleckeisen:

Si istuc conare ut [nunc] facis incensum, tuum incendens
genus.

Bergk in der Rec. Zeitschr. f. A. 1852. S. 347 giebt die ersten Worte nach der Handschr. Si istuc, ut conare, facis, dann aber:

igni tuum incendes genus. Diese Verbesserung giebt den Gedanken ganz treffend und es muß das Rechte ohne Zweifel diesen Sinn haben. Es empfiehlt sich daran Mehreres; das von Ritschl eingeschobene nunc sehn wir als sehr entbehrlich nicht ungerath wieder verschwinden. Sodann wird das erste Sagglied dahin berichtigt, daß bei Herstellung eines passenden Vordersatzes das unangemessene *facis indicium* beseitigt wird; denn es waltet hier ein klar vorliegender Wille, nicht eine sich nur verrathende Absicht. So haben wir was der Gedanke verlangt. Aber aus *indiciu igni* zu machen ist diplomatisch gewaltsam. Auch will bedünken, da der Ausdruck in Brand stecken ein metaphorischer ist, könne man metaphorisch wohl *ignem incendere* sagen, aber nicht etwas Anderes *igni incendere*. Später in Zeitschr. f. A. 1855. S. 289 hat Vergt jene seine Conj. *igni* selbst ganz unterdrückt und dafür *indignum*, also ein Prädicat zu *genus* vermuthet. Dieses Prädicat dürfte mit Fug und Recht überflüssig genannt werden, und übrigens die Metapher ihren Werth behalten. Wir gewinnen mit guter Beachtung der Schriftzüge (zumal auch *incidlo* vorkommt) den erwarteten Sinn in einer der Metapher eignenden Formel, wenn wir lesen: *incendio incendes genus*. Diese Formel hat wie alle ähnliche die Intention und Schärfe, wie sie gerade der Metapher gut dient. Ihr analog ist das in aller Prosa häufige *occidione occidere*, aber Plantus bietet ja vergleichen Unzähliges, wie Mil. IV, 2, 45 = 1035. *me in clamato, quia sic te volgo volgemo*, und das ähnlichere und häufige *currere curriculo*: Mil. II, 6, 43 = 523 und 25 *cito Transcurre curriculo ad nos — cito Transcurre ad nos rusum curriculo domum*. Vgl. Mostell. II, 1, 15.

Zu Cicero.

Im Eingang der Bücher von den Gesetzen läßt Cicero seinen Atticus die Aufforderung, daß er, Cicero, seine berebte Feder auch der Geschichte des Vaterlandes widme, durch ein ausführliches Urtheil begründen, in welchem er die gesammte Entwicklung der Geschichtsschreibung bei den Römern nach dem Maßstabe der Darstel-